

| | | | |
|--|-----------|---------|---------|
| In hiesigen Färbereien gefärbt in obigen 3 Monaten | | 115,921 | 139,304 |
| | 1,475,095 | 463,684 | 557,216 |
| Anzahl der beschäftigten mechanischen Stühle | 0 | 387 | 476 |

NB. Bei obigen Zahlen sind die wenigen Fabriken, welche trotz wiederholter Einladung ihre Tabellen nicht einsandten, nach Verhältniss der von ihnen beschäftigten Zettlerinnen taxirt.

Von den **Spinnereien** und **Zwirnereien** sind die Tabellen zum grössten Theil ausgeblieben, wesshalb eine annähernde Erhebung unmöglich wurde. Es ist diess um so mehr zu bedauern, als diese Branchen mit 3000 à 4000 Arbeitern interessante Daten hätten liefern können.

Nachschrift der Redaktion. Das Jahr 1855 war wohl dasjenige der höchsten bisherigen Blüthe der zürcherischen Seidenindustrie. In Folge der Handelskrise von 1857, des amerikanischen Krieges und der Erhöhung des Eingangszolles in den Verein. Staaten lag sie indess schwer darnieder. Dass sie sich wieder ziemlich erholt hat, beweisen die neuesten Ziffern. Auffallenderweise figurirt in der vorstehenden Statistik die Zahl der Fabrikanten nicht. Wir fügen daher bei, dass es nach dem Adressbuch von Frick und Senn im Jahr 1863 im Kanton Zürich 161 Seidenwaarenfabrikanten und 28 Seidenzwirnereien gab.

Petition der schweiz. statistischen Gesellschaft an den h. Bundesrath.

BERN, den 30. November 1868.

Herr Bundespräsident!

Hochgeachtete Herren!

Als unsere Gesellschaft im Jahre 1864 gegründet wurde, und namentlich auch die Veröffentlichung einer « Zeitschrift für schweizerische Statistik » unternahm, wandte sie sich mit dem Gesuche um finanzielle Unterstützung an das eidg. Departement des Innern, welches mit Schreiben vom 4. Oktober 1864 erwiederte:

« Wir sichern Ihnen für das nächste Jahr von unserer für Privat- und Kantonalarbeiten in's Budget aufgenommenen Summe von Fr. 1500 Fr. 1000 zu, falls der gleiche Kredit auch für das Jahr 1865 von der Bundesversammlung bewilligt wird, wie Sie denn überhaupt unter ähnlichen Voraussetzungen auf eine fernere derartige Unterstützung zählen dürfen. »

In den Jahren 1865, 1866 und 1867 ist denn auch, dieser Zusicherung gemäss, regelmässig ein Beitrag von Fr. 1000 an die schweizerische statistische Gesellschaft ausbezahlt worden.

Als der h. Bundesrath den Entwurf des Budgets für das Jahr 1867 mit einer einlässlichen Botschaft an die eidg. Rätthe begleitete, äusserte er sich (S. 49) wie folgt:

« Der Beitrag von Fr. 1000 an die schweizerische statistische Gesellschaft, welcher schon für die zwei letzten Jahre bewilligt worden ist, wird auch im nächsten nicht wohl verweigert werden können, da derselbe ein Zuschuss zu den Druckkosten der statistischen Zeitschriften ist, welche in andern Ländern für Rechnung der statistischen Bureaux selbst herausgegeben zu werden pflegen. »

Auch für 1868 wurde der Posten von Fr. 1000 als « Beitrag an die statistische Gesellschaft » speziell aufgenommen mit der Motivirung (Botschaft S. 50):

« Die Gründe, welche die Behörde bewogen haben, der statistischen Gesellschaft in den verflossenen Jahren einen Beitrag von Fr. 1000 aus dem Kredit des statistischen Bureau's zu bewilligen, dauern auch im nächsten Jahre fort, weil die Zeitschrift unter der Mitwirkung des statistischen Bureau's unverändert fortterscheint. »

Wir waren daher nicht wenig überrascht, als uns vom eidg. Departement des Innern mit Schreiben vom 4. April d. J. die Auszahlung des Beitrages verweigert wurde, um so mehr, als wir mit unserm Gesuche die Zusendung der allgemein mit Beifall aufgenommenen Publikation unserer Gesellschaft, betreffend die Statistik

der gegenseitigen Hülfsvereine der Schweiz, verbunden hatten.

Ein zweites Gesuch war von keinem bessern Erfolge begleitet.

Unter diesen Umständen waren wir verpflichtet, der Generalversammlung unserer Gesellschaft, welche am 7. September d. J. in Aarau zusammengetreten ist, die Sache vorzulegen. Sie hat uns den Auftrag ertheilt, von der Entscheidung des Tit. Departements des Innern an den h. Bundesrath zu rekurriren, welchem Auftrage wir hiemit nachkommen.

Das eidg. Departement des Innern hat in seinem Schreiben vom 4. April in erster Linie hervorgehoben, dass die Statistik der Alpenwirthschaft weit umfangreicher, als erwartet, geworden sei, was Erschöpfung des Kredites zur Folge gehabt habe. Von unserer Seite ist dagegen betont worden, dass auch wir in diesem Jahre hohe Druckkosten zu bestreiten haben; wir können beifügen, dass sich dieselben im laufenden und im letzten Jahre nicht unbeträchtlich höher belaufen, als diejenigen des statistischen Bureau's; denn wir haben in diesem Zeitraume 77 Bogen drucken lassen, das statistische Bureau 58. Wenn übrigens auch das umgekehrte Verhältniss, und zwar selbst in stärkerer Proportion, der Fall wäre, so könnte diess, wie wir annehmen zu dürfen glauben, kaum einen Grund abgeben, um uns den von der h. Bundesversammlung bewilligten Beitrag zu entziehen und zu einem andern Zwecke als zu demjenigen, für welchen er von der h. Bundesversammlung bestimmt worden ist, zu verwenden. Der Beitrag ist uns nicht bloss eventuell zugesichert worden, etwa für den Fall, dass das statistische Bureau das Geld nicht selbst brauchen könne. Eine solche Zusicherung hätte natürlich auch keinen Werth für uns, da wir gar nicht daran zweifeln, dass es dem statistischen Bureau sehr wohl möglich sein würde, alljährlich den vollen Kredit von Fr. 20,000 für seine eigenen Bedürfnisse zu verwenden. Dass die Aussetzung des Beitrages für die statistische Gesellschaft nicht so gemeint sein kann, geht deutlich aus den eingangs erwähnten Anführungen aus dem Schreiben des eidg. Departements des Innern vom 4. Oktober 1864 und den Motiven zu den Budgets hervor.

Eine leider ganz irrige Voraussetzung macht das Departement, wenn es glaubt, unsere Gesellschaft befinde sich zur Zeit in günstiger finanzieller Lage. Wäre diess der Fall, so würden wir sicher auf Einladung des Departementes hin gerne auf den Bundesbeitrag für 1868 verzichten haben. Nun aber weist unsere Vereinsrechnung gegenwärtig in Wirklichkeit ein Defizit auf; denn

der kleine Aktivsaldo von Fr. 493, welcher zur Zeit der Jahresversammlung noch vorhanden war, genügt keineswegs, um die Druckkosten der « Zeitschrift für schweiz. Statistik » bis Ende diess Jahres zu bestreiten, während wir doch verpflichtet sind, den Abonnenten dieselbe zu liefern, ohne dass, abgesehen vom Bundesbeitrage, neue Einnahmen in Aussicht ständen.

Unsere Gesellschaft hat vor 2 $\frac{1}{2}$ Jahren das Anerbieten der Direktion des statistischen Bureau's, gegen eine Vergütung von Fr. 1800 den Druck der Gemeindefinanzstatistik auf Rechnung des Bureau's zu übernehmen, angenommen. Nun hat das statistische Bureau nachträglich diese Offerte zurückgezogen, was uns mit Schreiben vom 17. März d. J. angezeigt wurde. In dem Schreiben des Departements vom 4. April d. J. wird nun geschlossen, dass in Folge dessen die Kasse unserer Gesellschaft um Fr. 1800 verstärkt bleibe. Selbst wenn wir für einen Augenblick die volle Richtigkeit dieses Schlusses voraussetzen, so müssen wir dennoch wiederholt unsere Ansicht dahin äussern, dass ein solcher die Verweigerung des von der Bundesversammlung votirten Beitrages nicht genügend motiviren könnte. Der Schluss selbst ist aber nicht zutreffend. Es liegt überhaupt ein Widerspruch darin, dass, während uns früher die Uebernahme des Druckes durch das statistische Bureau als eine besondere Vergünstigung anboten wurde, nun die Ablehnung desselben ein finanzieller Glücksfall sein soll. Die Gesellschaft hat die Verpflichtung, aus dem von weitaus der Mehrzahl der Kantone mit grosser Mühe gesammelten Material den möglichsten Nutzen zu ziehen, es auf ihre Kosten, so weit als möglich, durch den Druck zugänglich zu machen. Ob wir, um diesen Zweck zu erreichen, mehr oder weniger als Fr. 1800 auszugeben haben werden, können wir zur Zeit noch nicht sagen.

Das Tit. Departement hat für seine Ablehnung keine ändern Gründe angeführt. Wir glauben die Unstichhaltigkeit der vorstehenden nachgewiesen zu haben und erlauben uns, *den h. Bundesrath um Aufhebung der Departementsverfügung, resp. um Ausrichtung des von der h. Bundesversammlung votirten Beitrages für 1868 zu bitten.*

Mit unserem Gesuche um Auszahlung des Bundesbeitrages für 1868 sind wir so frei, das weitere zu verbinden, *dass der h. Bundesrath der h. Bundesversammlung auch die Aufnahme eines neuen Beitrages in's Budget für 1869 empfehlen möchte.*

Um diesen Theil unseres Gesuches zu begründen, wollen wir uns nicht allein auf die vom Tit. Departement des Innern uns früher und auch noch im Schreiben vom 4. April d. J. gegebenen Zusicherungen berufen, sondern es sei uns gestattet, daran zu erinnern, dass die Statistik, deren Hebung wir nach Kräften anstreben, durch mehrere Gesetze ausdrücklich unter die Bundeszwecke aufgenommen worden ist, dass wir also, wenn historische, naturforschende u. s. w. Gesellschaften alljährlich mit bedeutenden Summen unterstützt werden, wohl auch auf etwelche Berücksichtigung rechnen dürfen. Im Schoosse unserer Gesellschaft ist mehrfach, und zwar theilweise von Mitgliedern, welche auch der Bundesversammlung angehören die Ansicht ausgesprochen worden, dass der Bund gewiss nicht zu viel thue, wenn er uns jährlich einen Beitrag von Fr. 1000 zukommen lasse; um so mehr dürfe man wohl hoffen, dass derselbe nicht im Zweifel stehe. Obschon der Zweck, welchen unsere Gesellschaft sich vorgesetzt hat, vor Allem ein schweizerischer und die För-

derung der Statistik in den Kantonen für uns wesentlich Mittel zur Hebung der schweizerischen Statistik ist, so sind wir nichtsdestoweniger bisher von den Kantonen mit einer bedeutend grössern Summe von Beiträgen (die Geldbeiträge und Abonnements derselben belaufen sich auf mehr als Fr. 1500 jährlich) beehrt worden, als vom Bunde. Es würde sich eigenthümlich ausnehmen, wenn der Bund, des Vorgehens der Kantone ungeachtet, erklären würde, er habe fortan kein Geld, um eine Gesellschaft zu unterstützen, welche sich laut Art. 1 der Statuten vorgenommen hat:

- 1) die Bedeutung und den Nutzen der Statistik zum allgemeinen Verständniss zu bringen und das Interesse des Publikums dafür zu erwecken;
- 2) Verbesserungen in der amtlichen Statistik anzuregen und zu fördern und soviel an ihr die Bundes- und Kantonalbehörden in diesem Theile ihrer Aufgabe zu unterstützen;
- 3) die amtliche Statistik durch selbstständige Arbeiten zu ergänzen.

Bisher hat der Bund die Nützlichkeit unseres Strebens durch Verabfolgung eines Beitrages anerkannt; der Zweck unserer Gesellschaft ist der gleiche geblieben, wie früher; die Thätigkeit derselben hat sich ausgedehnt. Waren früher Gründe zur Unterstützung derselben vorhanden, so muss diess jetzt noch um so mehr der Fall sein. Jedenfalls glauben wir uns in keiner Weise der Bundessubsidie unwürdig gemacht zu haben. Dass die Finanzlage des Bundes früher eine günstigere war, als gegenwärtig, kann wohl bei der relativen Geringfügigkeit des Betrages, um welchen es sich handelt, kaum in Betracht fallen.

Mit Vergnügen würden wir jedweder Subvention, sei es von Seite des Bundes, sei es von den Kantonen, entsagen, wenn die Verhältnisse es gestatteten. Allein die Mitgliederbeiträge und der Ertrag unserer Publikationen reichen nicht hin, um die Kosten zu bestreiten. Bekanntlich ist der Tabeliensatz doppelt so hoch zu rechnen, als gewöhnlicher Satz; der Leserkreis ist aber ein beschränkter, da an den ihrer Natur nach etwas trockenen Arbeiten nicht Jedermann Freude empfindet. Es ist immerhin erfreulich für uns, dass die Zahl der Mitglieder unserer Gesellschaft sich seit der ersten Jahresversammlung um beinahe 100 gehoben hat und gegenwärtig auf 332 steht; allein wir dürfen den Mitgliedern kaum zumuthen, neben freiwilligen Arbeitsleistungen, mit welchen eine Anzahl sogar ziemlich stark belastet ist, und ausser den Beiträgen an die Sektionskassen mehr als Fr. 5 an die Centralkasse zu bezahlen. Unsere Gesellschaft überhaupt und speziell die Zeitschrift sind zur Unterstützung der Behörden in ihren statistischen Bestrebungen in's Leben gerufen worden; ist es unter diesen Umständen nicht billig, dass die Behörden auch uns mit einigen finanziellen Mitteln unter die Arme greifen? Zwei statistische Zeitschriften in der Schweiz sind früher aus Mangel an Betheiligung eingegangen; wir hoffen, dass es unserer Gesellschaft gelinge, die von ihr unternommene nicht nur fortzuführen, sondern wo möglich auszudehnen.

Uebrigens beanspruchen wir nicht eine reine Subvention, so wenig als wir eine solche bisher genossen haben. Wir sind bereit, nach Wunsch eine grössere Anzahl Exemplare der « Zeitschrift für schweiz. Statistik » an die h. Bundesbehörde zu gutfindender Verwendung abzuliefern. Bisher haben wir gratis die nöthigen Exemplare geliefert, damit dieselbe an sämtliche statistische

Bureaux des Auslands, mit welchen unser schweizerisches Bureau in Verbindung steht, an Gesandtschaften, Konsulate etc. hat geliefert werden können. Der h. Bundesrath möge gefälligst in Erwägung ziehen, ob eine weitere Verwendung der «Zeitschrift» angemessen sei.

Indem wir nochmals unser Gesuch um Auszahlung des Bundesbeitrages für 1868 und Aufnahme eines solchen in das Budget für 1869 wiederholen und zu geneigter

Berücksichtigung empfehlen, versichern wir Sie unserer ausgezeichneten Hochachtung.*)

Das Präsidium
der Jahresversammlung:
Prof. Dr. H. Kinkelin.

Das Präsidium
der Centalkommission:
L. Kurz, RR.

*) Bekanntlich hat die Bundesversammlung den Beitrag von 1000 Fr. wieder in's Budget für 1869 aufgenommen.

Pétition adressée au h. Conseil fédéral par la Société suisse de statistique.

BERNE, le 30 Novembre 1868.

Monsieur le Président de la Confédération,

Messieurs,

Lorsque notre Société fut fondée en 1864, et spécialement lorsque cette Société entreprit la publication d'un «Journal de Statistique suisse», elle s'adressa, pour en obtenir un subside, au Département fédéral de l'Intérieur qui lui répondit par lettre du 4 Octobre 1864:

«Nous vous promettons pour l'année prochaine, sur la somme de 1500 fr. inscrite au budget pour travaux cantonaux et privés, un subside de 1000 fr., à condition que l'Assemblée fédérale accorde le même crédit pour l'année 1865, et vous pouvez en général, sous la même condition, compter sur le même secours dans l'avenir.»

Conformément à cette promesse, un subside de 1000 francs a été régulièrement payé à la Société suisse de Statistique pendant les années 1865, 1866 et 1867.

Le message dont le haut Conseil fédéral accompagna la présentation, aux Chambres du projet de budget pour 1867, s'exprime comme suit, page 49:

«Le subside de fr. 1000 alloué ces deux dernières années à la Société suisse de Statistique ne pourra guère être refusé pour le prochain exercice, ce subside servant à couvrir en partie les frais d'impression des journaux statistiques; à cet égard, nous ferons remarquer que, dans d'autres pays, les susdits journaux sont ordinairement publiés aux frais et pour le compte des bureaux statistiques.»

De même, pour 1868, le crédit de 1000 fr., comme «subside à la Société de Statistique», fut spécialement maintenu et justifié comme suit (Message, page 50):

«Les motifs qui, ces années dernières, ont engagé l'Autorité fédérale à allouer à la Société de Statistique une subvention de fr. 1000, prélevée sur le crédit du bureau de statistique, subsistent encore, le Journal de Statistique continuant à paraître à l'aide du bureau susmentionné.»

Nous n'avons donc pas été peu surpris lorsque, par missive du 4 Avril dernier, le Département fédéral de l'Intérieur nous a refusé le paiement du subside. Notre surprise a été d'autant plus grande que nous avons joint à notre demande un exemplaire de la publication faite par notre Société concernant la statistique des sociétés de secours mutuels existantes en Suisse, publication qui a été généralement bien accueillie.

Une seconde demande ne fut pas suivie d'un meilleur résultat.

Dans ces circonstances, nous avons été obligés de soumettre la question à l'Assemblée générale de notre Société qui a eu lieu le 7 Septembre dernier à Aarau. Celle-ci nous a chargés d'en appeler au Conseil fédéral

de la décision du Département de l'Intérieur, et nous nous acquittons aujourd'hui de cette tâche.

Dans sa lettre du 4 Avril, le Département de l'Intérieur s'appuie en première ligne sur ce que la «Statistique de l'Economie alpestre» avait pris plus de développement qu'on ne s'y attendait, ce qui avait eu pour conséquence l'épuisement du crédit. De notre côté, nous avons appuyé sur cette circonstance que, dans la même année, nous avons eu aussi de grands frais d'impression à supporter. Nous pouvons ajouter que, pendant cette année et la précédente, ces frais ont été même plus considérables que ceux du Bureau de Statistique, puisque pendant ce laps de temps celui-ci n'a publié que 58 feuilles d'impression, tandis que nous en avons publié 77. D'ailleurs, si le contraire était vrai, et même dans une proportion plus forte, il nous semble que ce ne serait pas une raison pour nous priver du subside à nous accordé par l'Assemblée fédérale et pour l'appliquer à un autre but que celui auquel l'Assemblée fédérale l'a destiné. Le subside ne nous a pas été accordé éventuellement, soit pour le cas seulement, où le Bureau de Statistique n'aurait pas lui-même besoin d'argent. Un don fait sous cette condition n'aurait naturellement pour nous aucune valeur, car nous savons fort bien qu'il serait très facile au Bureau de Statistique d'employer chaque année pour ses propres travaux le crédit complet de 20,000 fr. Or, il n'est pas possible que la destination du subside à la Société de Statistique puisse être ainsi entendu, d'après les passages rappelés de la lettre du Département de l'Intérieur, en date du 4 Octobre 1864, et des messages relatifs au budget.

Le Département fait une supposition malheureusement tout-à-fait erronée, s'il croit que notre Société se trouve actuellement dans une situation financière brillante. Si c'était le cas, nous aurions certainement volontiers, sur l'invitation du Département, renoncé au subside fédéral pour 1868. Mais, en réalité, notre compte de société accuse actuellement un déficit, car le solde actif de 493 fr., qui existait à l'époque de notre assemblée générale, ne suffit nullement pour payer les frais d'impression du «Journal de Statistique suisse» jusqu'à la fin de cette année, tandis que nous sommes obligés de fournir les abonnements sans que, en dehors du subside fédéral, nous ayons en perspective aucune nouvelle recette.

Notre Société avait accepté, il y a 2½ ans, la proposition de la direction du Bureau de Statistique, de faire imprimer au compte du Bureau, mais moyennant une bonification de 1800 fr., la statistique des finances communales. Le Bureau de Statistique a, plus tard, retiré son offre, ce qui nous a été annoncé par lettre du 17 Mars dernier. Or, dans la lettre du Département, en date du 4 Avril, il est dit que, par suite de cette mesure, la